

der grüne *flirt*

2 / 2026



Gut gewählt.
Finden, was wirklich passt.



Mehr Auswahl, mehr Möglichkeiten.

Es gibt diesen einen Moment im Frühling, wenn man vor einer Fülle steht, die beinahe überfordert. Reihen von Blüten, Farben, Formen. Zartes Apricot neben tiefem Violett, verspieltes Weiß neben selbstbewusstem Pink. Alles scheint zu rufen: „Nimm mich.“

Die Qual der Wahl ist kein Mangel. Sie ist ein Überfluss. Und Überfluss verlangt nach Entscheidung. In einer Welt, in der wir täglich wählen – Produkte, Meinungen, Ziele – erscheint die Entscheidung für eine Pflanze fast nebensächlich. Und doch ist sie es nicht. Denn jede Wahl ist ein Bekenntnis. Wähle ich das Bewährte, oder wage ich die Neuheit? Greife ich zur klassischen Pelargonie, oder zur neuen Sorte, die noch mehr verspricht oder in ungewohnten Farbtönen leuchtet?

Die Qual entsteht nicht durch die Menge allein. Sie entsteht durch Möglichkeiten. Wer eine Pflanze auswählt, entscheidet sich für ein Bild, das noch nicht existiert. Für einen Sommer, der erst wachsen muss. Für Farben, die sich entfalten werden. Für Düfte, die erst entstehen. Vielleicht ist die Qual der Wahl deshalb etwas zutiefst Menschliches. Sie zwingt uns, Stellung zu beziehen.

Was gefällt mir wirklich? Was passt zu mir? Was möchte ich täglich sehen?

Im Garten wie im Leben zeigt sich: Nicht alles kann gleichzeitig blühen. Nicht jede Idee findet Platz im Beet. Nicht jede Neuheit schafft es auf den Balkon. Begrenzung macht Gestaltung möglich. Erst durch Auswahl entsteht Stil. Erst durch Entscheidung entsteht Charakter. Und doch bleibt da dieses leichte Zögern. Dieses Innehalten zwischen zwei Schönheiten.

Diese Frage: Was, wenn die andere Wahl noch besser gewesen wäre? Aber Pflanzen lehren Gelassenheit. Sie wachsen nicht in Eile. Sie vergleichen sich nicht. Sie entfalten sich einfach – dort, wo man sie gesetzt hat. Vielleicht liegt darin die Antwort.

Die Qual der Wahl verliert ihre Schwere, wenn man begreift: Es gibt kein perfektes Beet. Nur das eigene. Der Frühling verzeiht Experimente. Er liebt Mut. Er belohnt Neugier. Neuheiten fordern uns heraus. Sie brechen Gewohnheiten auf. Sie zeigen, dass Garten nicht Stillstand bedeutet, sondern Entwicklung.

Wer sich für Neues entscheidet, entscheidet sich für Veränderung. Für Überraschung. Für Wachstum. Und selbst wenn eine Wahl nicht perfekt erscheint – jede Pflanze erzählt ihre Geschichte. Manche blühen üppig. Manche still und zurückhaltend. Manche überraschen erst im zweiten Jahr. Die wahre Qual liegt vielleicht nicht im Wählen, sondern im Nicht-Wählen. Im Zögern, das Chancen verstreichen lässt. Im Festhalten am Alten, obwohl das Neue schon bereitsteht. Der Garten kennt kein Zaudern. Er folgt den Jahreszeiten. Er erneuert sich. Er wagt jedes Jahr von Neuem den Anfang. Vielleicht sollten wir es genauso halten.

Die Qual der Wahl ist kein Problem, das gelöst werden muss. Sie ist ein Privileg. Ein Zeichen von Vielfalt. Von Fülle. Von Lebendigkeit. Und wenn man schließlich mit vollen Händen zur Kasse geht, mit einer Mischung aus Bewährtem und Neuem, mit Vorfreude und einem kleinen Rest Unsicherheit, dann beginnt bereits das Schönste: Die Entscheidung ist getroffen. Der Sommer kann kommen. Und irgendwo zwischen all den Möglichkeiten wird hoffentlich genau diese Wahl zur richtigen.

Sebastian Sandner und Mitarbeiter
Ihre Gärtner aus St. Florian!

Live-Klaviermusik im Palmenhaus

an den verkaufsoffenen Sonntagen am
26. April und 10. Mai, jeweils 14-17 Uhr



Gärtner-Sprechstunde

mit unseren Facharbeitern aus der Gärtnerei
jeden Freitag im April & Mai
von 17-18 Uhr

Gerade jetzt in unserer gärtnerischen „Rush Hour“ möchten wir Ihnen ganz bewusst Raum für Ihre Fragen geben. In unserer Gärtner-Sprechstunde können Sie alles rund um Garten, Pflanzen und Pflege ansprechen – unkompliziert, persönlich und ganz ohne Kaufverpflichtung. Einfach vorbeikommen und „skrupellos“ fragen!

Sonderöffnungszeiten zur Hauptsaison

Donnerstags - 30. April und 7. Mai von 9-18 Uhr
Sonntags - 26. April und 10. Mai von 9-17 Uhr

ACHTUNG - am 4. Mai ist unsere Gärtnerei aufgrund des Floriani-Kirtages geschlossen!

Unsere Cafeteria „La Gioia“ hat an geöffneten Tagen der Gärtnerei immer von 13-17 Uhr geöffnet!

Schmuck-Dahlie „Fesche Frieda“

Kleine Körbchen in Hülle und Fülle

Sie ist eine echte Sensation – und Dahlienkenner bestätigen es allerorts: Die „Fesche Frieda“ begeistert mit einem außergewöhnlichen Blütenaufbau und trägt das Prädikat „entzückend“ völlig zu Recht. Kein Wunder, dass diese fesche Schönheit im Jahr 2026 prämiert wurde.

Die „Fesche Frieda“ zeigt eindrucksvoll, was moderne Züchtung leisten kann. Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass es sich um eine Dahlie handelt, auch wenn Blätter und Wuchs typisch für diese Art sind. Ob im Beet oder im Topf – sie fühlt sich überall wohl. Im Kübel bleibt sie mit rund 30 cm kompakt und buschig, ausgepflanzt im Garten kann sie bis zu einem Meter hoch werden.

Als Korbblütler bildet sie ab April ihre charakteristischen, körbchenartigen Blütenstände. Die üppig gefüllten Blüten leuchten in kräftigem Pink in der Mitte und zartem Rosa nach außen. Auch als haltbare Schnittblume eignet sie sich hervorragend für kleine, kompakte Sträuße.

Für eine gute Entwicklung braucht sie hochwertige, nährstoffreiche Gärtnererde mit Langzeitdünger sowie während der Saison eine wöchentliche Flüssigdüngung. Regelmäßiges Gießen ist wichtig, denn diese Schmuckdahlie ist eine kleine „Säuferin“.

Im Topf bleibt sie weitgehend vor Schnecken verschont, im Beet sollte man sie schützen. Sie liebt einen sonnigen, windgeschützten Standort und überwintert ab November trocken, dunkel und frostfrei.



Von Frühling bis Frost: Dauerblüher mit System

Fachvortrag von Gärtnermeister Werner Sandner
Palmenhaus, 18. April- 10.30 Uhr

In diesem Vortrag zeigen wir, wie Beete, Tröge und Balkonkästen so geplant werden, dass sie vom ersten Frühlingsflor bis zu den letzten Herbsttagen durchgehend attraktiv bleiben. Sie erfahren, wie sich Früh-, Sommer- und Spätblüher sinnvoll kombinieren lassen und welche Stauden und Saisonpflanzen sich besonders bewährt haben.

Außerdem geben wir praxisnahe Tipps zu Standortwahl, Pflege und Nährstoffversorgung, damit die Blühfreude nicht vorzeitig endet. Ziel ist ein durchdachtes Pflanzkonzept, das über viele Monate hinweg Farbe und Lebendigkeit in den Garten bringt.

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich!

Bienen-Prachtkerze „Wilde Hilde“

Schwebende Blüten, Leichtigkeit und Bienenbuffet

Im Vorjahr „Brummhilde“, heuer die „Wilde Hilde“ – die Bienenpflanze des Jahres 2026 ist wild, frech und wunderbar. Sie erweist sich als echter Tausendsassa: ein Paradies für Insekten, eine filigrane Erscheinung und zugleich erstaunlich widerstandsfähig gegen Trockenheit. Mit ihrer langen Blühdauer hat sie sich die Auszeichnung mehr als verdient.

In einem gut gestalteten Staudenbeet sorgt sie für Leichtigkeit und Harmonie. Zart neben kraftvoll – wie eine Harfe im Zusammenspiel mit dem Orchester. Die „Wilde Hilde“ ergänzt Rosen, Indianernesseln und Eisenkraut auf charmante Weise.

Ihre reinweißen Blüten passen besonders schön zu Rot- und Pinktönen, schweben wie kleine Schmetterlinge an langen Rispen und heben sich elegant von den schmalen, lanzettlichen Blättern ab.

So filigran sie wirkt, so robust ist sie tatsächlich. Die Bienenpflanze des Jahres 2026 kommt mit Hitze, Trockenheit und kargen Böden bestens zurecht. Staunässe verträgt sie jedoch nicht, daher ist ein guter Wasserabzug im Beet oder Topf wichtig. Im Winter schützt man sie vor anhaltender Nässe und starkem Frost mit Reisig oder Laub; die alten Triebe werden erst im Frühjahr zurückgeschnitten.

Auch im Kübel oder Balkonkasten macht die „Wilde Hilde“ eine gute Figur. Ihre locker überhängenden Rispen schaukeln malerisch im Wind. Zudem eignet sie sich hervorragend als Schnittblume und lockert sommerliche Sträuße auf natürliche Weise auf.



Exotik, die bleibt. Winterharte Yuccas für Oberösterreich.

Winterharte Yuccas sind keine Diven, sondern echte Überlebenskünstler mit Stil. Besonders in Oberösterreich, wo Winterkälte auf teilweise schwere Böden trifft, überzeugen sie bei richtiger Standortwahl mit jahrelanger Zuverlässigkeit. Ob klassisch grün oder modern mit Sorten wie ‚Citrus Twist‘ – Yuccas bringen Struktur, Blütenpracht und eine Prise Süden in jeden Garten. Und wer hätte gedacht, dass eine so markante Pflanze auch noch essbare Blüten trägt?

Auch wenn Yuccas oft mit südlichen Ländern assoziiert werden, stammen viele winterharte Arten aus dem Südosten der USA. Dort wachsen sie in trock-

nen, sandigen Böden, auf offenen Flächen und in lichten Wäldern – unter Bedingungen, die von Hitze und Trockenheit, aber ebenso von winterlicher Kälte geprägt sind.

Gerade diese Herkunft macht sie so wertvoll für unsere Region: Viele Yucca-Arten, insbesondere Yucca filamentosa und ihre Selektionen, sind bis etwa -20°C oder sogar darunter winterhart – vorausgesetzt, Standort und Boden passen.

Yucca filamentosa - die Bewährte

Die wohl robusteste und gartenwürdigste Art für unsere Region ist Yucca filamentosa. Ihre immergrünen, schwertförmigen Blätter sorgen das ganze Jahr über für klare Linien im Garten. Charakteristisch sind die feinen, fadenartigen Fasern an den Blatträndern, die ihr auch den Namen eingebracht haben.

Im Sommer erscheinen imposante, bis zu 1,5 Meter hohe Blütenstände mit cremeweißen, glockenförmigen Blüten – ein eindrucksvoller Blickfang und zugleich wertvoll für Insekten.

Yuccas lieben sonnige Plätze. Je mehr Licht sie erhalten, desto kompakter bleibt der Wuchs und desto intensiver zeigt sich die Blattfärbung. Ideal ist ein vollsonniger Standort mit durchlässigem, sandig-kiesigem Boden ohne Staunässe. Eine leichte Hanglage oder eine erhöhte Pflanzung ist von Vorteil.

Schwere, lehmige Böden in Oberösterreich sollten daher unbedingt mit Sand, Splitt oder Kies verbessert werden. Bei sehr nassen Standorten empfiehlt sich zusätzlich eine Drainageschicht oder ein leicht erhöhtes Beet.

Yuccas sind keine Starkzehrer. Im Gegenteil – zu viel Dünger oder Wasser schadet eher. Einmal gut eingewachsen, zeigen sie sich ausgesprochen robust, trockenheitsverträglich und langlebig.



Moderne Akzente mit „Citrus Twist“

Neben der klassischen grünen Form gewinnen panaschierte Sorten zunehmend an Bedeutung. Besonders spannend ist die neue Sorte ‚Citrus Twist‘. Sie begeistert mit einer leuchtend gelb-grünen Mittelzeichnung, setzt starke Kontraste zu dunkleren Gartenbereichen und bleibt dabei kompakt im Wuchs. In ihrer Winterhärte steht sie der ursprünglichen Art kaum nach. Ähnlich auch ‚Banana Split‘.

In Kombination mit Kiesflächen, Ziergräsern oder dunklem Mulch entfaltet sie ihre volle gestalterische Wirkung. Wichtig zu wissen: Panaschierte Sorten reagieren etwas empfindlicher auf Staunässe – ein gut drainierter Boden ist hier besonders entscheidend.

Yucca gloriosa - die Palmenartige

Eine weitere interessante Art für geschützte Standorte ist Yucca gloriosa, auch als Kerzen-Palmilie bekannt. Sie bildet im Laufe der Zeit einen deutlichen Stamm und wirkt dadurch noch palmenähnlicher. Ihre steiferen, blau- bis graugrünen Blätter verleihen ihr eine besonders architektonische Ausstrahlung.

Die weißen, leicht überhängenden Blüten erscheinen meist etwas später im Jahr und stehen in aufrechten Rispen über dem Laub. Yucca gloriosa gilt als frosthart bis etwa -15 bis -20°C , benötigt bei uns jedoch unbedingt einen sehr durchlässigen Boden und einen geschützten, sonnigen Standort. Winterliche Nässe verträgt sie deutlich schlechter als Yucca filamentosa. An warmen Hauswänden oder in gut drainierten Kiesbeeten entwickelt sie sich jedoch zu einem beeindruckenden Solitär.

Eine überraschende Besonderheit

Was viele nicht wissen: Die Blüten von Yucca filamentosa sind essbar. Sie schmecken mild und leicht süßlich und lassen sich vielseitig verwenden – roh im Salat, gefüllt und gebacken oder als dekorative, essbare Garnitur.

Wichtig ist, die Blüten frisch zu verwenden und den inneren Blütenstempel zu entfernen, da dieser leicht bitter schmecken können. Eine gelungene Überraschung bei Familienfesten oder anderen gesellschaftlichen Stelldicheins – nur Mut zum Ausprobieren!

Und immer lockt der Eukalyptus...

Eukalyptus ist seit Jahren ein Liebling der Floristen: silbrig-blaue Blätter, klare Linien, lange Haltbarkeit – ob im Strauß, als Trockenware oder für moderne „Greenery“-Dekos. Genau dieser Trend sorgt dafür, dass viele den nächsten Schritt denken: „Kann ich den Eukalyptus auch im Garten auspflanzen?“

In Linz und Umgebung lautet die ehrliche Antwort: man kann es versuchen – aber zuverlässig nur als Kübelpflanze im frostfreien Quartier. Wer sich also vom aktuellen Eukalyptus-Trend inspirieren lässt und die silbrig-blauen Blätter nicht nur in der Vase, sondern auch dauerhaft im Garten genießen möchte, stößt schnell an Grenzen. Für Linz und das oberösterreichische Zentralraumklima kommen grundsätzlich nur wenige Arten infrage – und selbst diese gelten als „bedingt winterhart“.

An erster Stelle steht *Eucalyptus gunnii*, der Mostgummi-Eukalyptus. Er ist die bekannteste und am häufigsten angebotene Art für mitteleuropäische Gärten. Unter günstigen Bedingungen – sonniger, geschützter Standort und gut durchlässiger Boden – kann er zweistellige Minusgrade tolerieren. In milden Wintern übersteht er diese ohne größere Schäden. Problematisch werden jedoch längere Frostperioden, eisiger Wind oder starke Wintersonne in Kombination mit gefrorenem Boden. Gerade junge Pflanzen reagieren empfindlich, während ältere, gut eingewurzelte Exemplare deutlich robuster sind.

Als verbesserte Auslese gilt *Eucalyptus gunnii* 'Azura' oder 'France Bleu'. Diese Sorten werden häufig als besonders frosthart beschrieben und sollen tiefere Temperaturen verkraften als die Standardform. Sie bleiben zudem etwas kompakter im Wuchs, was sie für kleinere Gärten interessant machen. Dennoch gilt auch hier: Die angegebene Frosttoleranz bezieht sich



meist auf kurzzeitige Tiefstwerte unter optimalen Bedingungen. Ein oberösterreichischer Winter mit Dauerfrost und hoher Bodenfeuchte stellt auch für sie eine ordentliche Herausforderung dar.

Die dritte vielversprechende Art ist *Eucalyptus pauciflora*, auch Schnee-Eukalyptus genannt. Er stammt aus höher gelegenen, kälteren Regionen Australiens und gilt als einer der winterhärtesten Vertreter seiner Gattung. Seine natürliche Anpassung an frostige Bedingungen macht ihn theoretisch geeignet für rauere Standorte. Allerdings reagiert auch er empfindlich auf Staunässe im Winter, und die Kombination aus Kälte und feuchtem Boden ist im Alpenvorland keine Seltenheit.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Diese drei Arten bieten die besten Chancen für eine Auspflanzung im Raum Linz. Dennoch bleibt ein gewisses Risiko,

da nicht nur die absolute Tiefsttemperatur entscheidend ist, sondern auch Faktoren wie Wind, Wintersonne, Bodenbeschaffenheit und die Dauer der Frostperiode. Wir selber kennen im Umfeld leider wenige bis keine ausgepflanzten Exemplare, die schon über Jahre hinweg überdauert hätten.

Aus gärtnerischer Sicht ist daher die verlässlichere Lösung, Eukalyptus als Kübelpflanze zu kultivieren. Im Sommer kann er Terrasse oder Garten mediterran bereichern, im Winter wird er an einen hellen, möglichst kühlen Standort im Haus oder Wintergarten gestellt. So entgeht man der Unsicherheit extremer Kältephasen und erhält die Pflanze dauerhaft vital und formschön. Achten Sie im Innenbereich auf den hohen Wasserbedarf, gerade dann, wenn die Zimmertemperaturen höher sein sollten.

Eukalyptus hat übrigens zwei völlig unterschiedliche

„Looks“. Jugendblätter sind rund, silbrig und perfekt für die Floristik. Erwachsenenblätter hingegen schmal, länglich, deutlich weniger „Instagram“. Viele Gärtner schneiden ihn daher regelmäßig zurück – nicht, weil er es braucht, sondern weil man ihm seine ewige Jugend erhalten möchte. Seine Schnittverträglichkeit ist natürlich auch ein Vorteil bei Pflegefehlern aller Art!

Allgemeine Regeln, um die Chance auf Winterhärte zu erhöhen

1) Standort = die halbe Miete
Sonnig, warm, windgeschützt, ideal Süd-/Westwand (Wärmespeicher, weniger Wind).
Keine „Frostsenke“ (Mulde), lieber leicht erhöht.

2) Boden & Wasser
In der Regel eher durchlässig. Im Winter ist Staunässe besonders kritisch. Bei schweren Böden: mit mineralischem Material strukturieren, leicht erhöht pflanzen.

3) Timing & Etablierung
Nicht spät im Herbst pflanzen. Ziel: gut einwurzeln lassen, bevor der Winter kommt. Junge Pflanzen sind meist deutlich empfindlicher als etablierte.

4) Winterschutz – aber richtig
Stamm/untere Rinde schützen (Frost-/Sonnenrisse), Wurzelbereich mulchen. Schutz muss atmungsaktiv sein (kein „Einpacken, das schwitzt“). Bei immergrünen reicht der Schutz vor Wintersonne.

5) Erwartungsmanagement
Selbst bei „winterharten“ Sorten kann es sein, dass der Baum zurückfriert und dann aus der Basis wieder austreibt – falls er es schafft.

Offene Türen Offener Muttertag

25., 26. April und 10. Mai, täglich 9-17 Uhr
Cafeteria an allen Tagen von 10-17 Uhr

Die Tage der offenen Tür sollen auch heuer der offizielle Startschuss zur Beet- & Balkonsaison sein. Zu diesen Tagen ist unser Sortiment prall gefüllt und unsere Eigenproduktion strotzt vor Fülle. Auch unser Fruchtgemüse-Sortiment ist zu dieser Zeit am vielfältigsten und allerhand Sorten laden zum Probieren ein. Mediterrane Kübelpflanzen zeigen bereits viele Blüten und sorgen schnell für Urlaubsfeeling im eigenen Garten.

Traditionell ist auch der Muttertags-Sonntag immer bei uns geöffnet. An diesem Wochenende dreht sich's zudem um zauberhafte Arrangements und frische Schnittblumen. Es sollen keine Wünsche offen bleiben...

Kinderschminken

„Es wird bunt! Beim Kinderschminken mit Isabelle könnt ihr euch zarte Blumen, wilde Tiere und vieles mehr ins Gesicht zaubern lassen!“

25. und 26. April von jeweils 13-17 Uhr!



Offene Türen „Hereinspaziert“

25. und 26. April
9-17 Uhr



Mitmachlesung für Kinder

Sonntag, 26. April um 10.30 Uhr und 15 Uhr
mit der Autorin Johanna Schmidt



In dem Comic-Bilderbuch „Mein Garten! Mein Zuhause!“ (ACHSE Verlag) streiten sich der etwas einsame Luis und die Elster Pica um das Ökosystem Garten, das beide als ihr Zuhause ansehen.

Bei der Mitmachlesung hören Kinder ab 4 Jahren nicht nur die Geschichte der beiden, sondern können das Vorgelesene durch kleine naturwissenschaftliche Experimente und Spiele ausprobieren und den Garten hautnah erleben.

Eintritt frei - Dauer circa eine Stunde
Anmeldung unter Telefon 07224/80881 erbeten.

Der Facettenreichtum des Holunders

Der Holunder (*Sambucus*) gehört zu den faszinierendsten und traditionsreichsten Pflanzen Mitteleuropas. Seit Jahrhunderten begleitet er den Menschen – als Heilpflanze, Nahrungsmittel, mythologisches Symbol und ökologisch wertvoller Bestandteil der Landschaft. Besonders der Schwarze Holunder ist tief im kulturellen Gedächtnis verankert und wird bis heute vielseitig genutzt.

Der Holunder ist meist ein Strauch oder kleiner Baum, der Höhen von bis zu sieben Metern erreichen kann. Er wächst bevorzugt an Waldrändern, auf Brachflächen, in Gärten oder entlang von Wegen und Zäunen. Seine Anspruchslosigkeit macht ihn zu einer äußerst robusten Pflanze. Im Frühjahr treiben die gefiederten Blätter aus, und ab Mai oder Juni erscheinen die auffälligen, cremeweißen Blüten in großen, flachen Dolden. Sie verströmen einen süßlich-aromatischen Duft, der Insekten magisch anzieht. Aus den Blüten entwickeln sich im Spätsommer die bekannten schwarzen bis violett glänzenden Beeren, die botanisch gesehen Steinfrüchte sind.

Schon früh erkannte der Mensch den Wert des Holunders. In der Volksmedizin spielte er eine zentrale Rolle und wurde oft als „Apotheke des armen Mannes“ bezeichnet. Nahezu alle Pflanzenteile fanden Verwendung: Blüten, Beeren, Blätter, Rinde und sogar die Wurzeln. Besonders die Holunderblüten sind für ihre schweißtreibende, fiebersenkende und entzündungshemmende Wirkung bekannt. Als Tee aufgegossen, wurden sie traditionell bei Erkältungen, Grippe und Fieber eingesetzt. Auch heute noch sind Holunderblüten ein fester Bestandteil vieler pflanzlicher Arzneimittel.

Die Holunderbeeren wiederum enthalten eine Vielzahl an Vitaminen, insbesondere Vitamin C, sowie



sekundäre Pflanzenstoffe wie Anthocyane, die antioxidativ wirken. Aus ihnen werden Säfte, Sirupe, Gelees oder auch Liköre hergestellt. In der Volksheilkunde galten Holunderbeeren als stärkend für das Immunsystem und wurden vor allem in der kalten Jahreszeit geschätzt. Wichtig ist jedoch zu wissen, dass rohe Holunderbeeren giftige Inhaltsstoffe enthalten und daher niemals ungekocht verzehrt werden sollten. Durch Erhitzen werden diese Stoffe jedoch unschädlich gemacht.

Neben seiner medizinischen Bedeutung spielte der Holunder auch in der Küche eine wichtige Rolle. Holunderblütensirup ist bis heute äußerst beliebt und wird für Getränke, Desserts oder Cocktails verwendet. In der traditionellen Küche finden sich außerdem Rezepte wie Holunderkuchlein, bei denen die Blütendolden in Teig getaucht und ausgebacken werden. Auch Holunderbeersuppe oder -mus waren verbreitete Speisen, insbesondere in ländlichen

wichtige Nahrungsquelle. Die Beeren dienen vielen Vogelarten als Futter, etwa Amseln, Drosseln und Staren. Darüber hinaus finden Kleinsäuger und Insekten im dichten Geäst Schutz und Lebensraum. Durch seine Wuchskraft und seine Fähigkeit, auch auf nährstoffarmen Böden zu gedeihen, trägt der Holunder zur Stabilisierung von Ökosystemen bei.

In der modernen Zeit erlebt der Holunder eine Art Renaissance. Mit dem wachsenden Interesse an Naturheilkunde, regionalen Produkten und traditionellem Wissen rückt auch diese alte Kulturpflanze wieder stärker in den Fokus. Viele Menschen pflanzen Holunder bewusst im Garten, nicht nur wegen seiner Nutzungsmöglichkeiten, sondern auch wegen seines ökologischen Werts. Zudem passt er hervorragend in naturnahe Gärten und Permakultur-Konzepte.

Wissenschaftliche Studien beschäftigen sich zunehmend mit den Inhaltsstoffen des Holunders. Besonders die antiviralen Eigenschaften von Holunderextrakten werden erforscht, unter anderem im Zusammenhang mit Grippeviren. Auch in der Kosmetikindustrie findet der Holunder Verwendung, etwa in Hautpflegeprodukten, da seine Inhaltsstoffe als beruhigend und regenerierend gelten. Trotz seiner vielen positiven Eigenschaften erfordert der Umgang mit Holunder auch Wissen und Respekt. Nicht alle Pflanzenteile sind gleichermaßen verträglich, und eine sachgemäße Verarbeitung ist entscheidend. Gleichzeitig erinnert der Holunder daran, wie wertvoll altes Pflanzenwissen ist und wie eng Mensch und Natur miteinander verbunden sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Holunder eine außergewöhnlich vielseitige Pflanze ist. Er vereint medizinische, kulinarische, ökologische und kulturelle Bedeutung in sich wie kaum ein anderer heimischer Strauch. Vom duftenden Blütenmeer im Frühling über die dunklen Beeren im Herbst bis hin zu seinen tief verwurzelten Mythen begleitet der Holunder den Menschen durch das Jahr und durch die Geschichte.

Regionen. Der intensive, leicht herbe Geschmack verleiht vielen Gerichten eine besondere Note.

Doch der Holunder ist weit mehr als nur Nutzpflanze. In Mythologie und Volksglauben nahm er eine besondere Stellung ein. In vielen Regionen galt der Holunder als heiliger Baum, in dem Schutzgeister oder Hausgötter wohnten. Im germanischen Raum war er der Göttin Holle geweiht, einer Schutzgöttin von Haus und Hof. Es hieß, man solle den Holunder niemals ohne Erlaubnis fällen, da dies Unglück bringen könne. Gleichzeitig glaubte man, dass ein Holunderstrauch in der Nähe des Hauses Schutz vor bösen Geistern, Krankheiten und Unheil biete. Diese Vorstellungen zeigen, wie eng der Holunder mit dem alltäglichen Leben der Menschen verbunden war.

Auch ökologisch ist der Holunder von großer Bedeutung. Seine Blüten bieten zahlreichen Insekten, darunter Bienen, Schmetterlingen und Käfern, eine

Fünf Sorten - fünf Charaktere



1



2



3

Haschberg ist eine der bekanntesten und bewährtesten Ertragssorten im Holunderanbau. Ihr kräftiger, aufrechter bis breit ausladender Wuchs kann Höhen von vier bis sechs Metern erreichen und macht sie zu einer stattlichen Erscheinung im Garten. Die cremeweißen Blütendolden erscheinen reichlich und entwickeln sich zu großen, gleichmäßig reifenden Fruchtständen.

Die Beeren sind besonders saftreich und zeichnen sich durch einen hohen Farbstoffgehalt aus, weshalb sie bevorzugt für Saft, Sirup oder Gelee verwendet werden. Haschberg gilt als robust, winterhart und zuverlässig im Ertrag. Wer Holunder in erster Linie zur Verarbeitung pflanzen möchte, findet in dieser Sorte eine bewährte und leistungsstarke Wahl. Gezüchtet wurde die Sorte übrigens in Klosterneuburg.

Black Lace® ist eine besonders ausdrucksstarke Holundersorte, die durch ihr tief purpurfarbendes, stark geschlitztes Laub sofort ins Auge fällt. Die feine Blattstruktur verleiht der Pflanze eine elegante, fast filigrane Wirkung, die an japanischen Ahorn erinnert. Im Frühsommer erscheinen zart rosafarbene Blütendolden, die einen angenehmen Duft verströmen und einen schönen Kontrast zum dunklen Laub bilden.

Der Wuchs ist breitbuschig und locker aufgebaut, wobei die Pflanze eine Höhe von etwa zwei bis drei Metern erreicht. Trotz ihres hohen Zierwertes trägt Black Lace® essbare Beeren, die – wie bei allen Holundersorten – gekocht verarbeitet werden sollten. Diese Sorte eignet sich besonders als Solitär oder als strukturgebendes Element in gemischten Pflanzungen, wo sie Tiefe und Farbkontrast ins Beet bringt.

Black Tower® ist die schlanke Schwester der dunkellaubigen Holundersorten. Ihr aufrechter, säulenförmiger Wuchs macht sie zu einer ausgezeichneten Wahl für kleinere Gärten oder schmale Standorte. Mit einer Höhe von etwa zwei bis zweieinhalb Metern bleibt sie vergleichsweise kompakt und benö-

tigt deutlich weniger Platz in der Breite als andere Sorten. Das dunkelrote bis fast schwarze Laub sorgt für eine starke vertikale Betonung im Garten und bringt Struktur in Pflanzungen. Im Frühsommer zeigt auch diese Sorte rosafarbene Blüten, aus denen sich später essbare Beeren entwickeln. Black Tower® verbindet modernes Erscheinungsbild mit klassischer Holunder-Nutzbarkeit und eignet sich sogar für größere Gefäße oder als Akzentpflanze entlang von Wegen und Terrassen.

Sutherland Gold bringt mit ihrem leuchtend gelben Laub Helligkeit in den Garten. Ihre fein gefiederten Blätter wirken leicht und lebendig, besonders wenn Sonnenlicht durch sie hindurchscheint. Der Wuchs ist locker und aufrecht, die Pflanze erreicht etwa drei Meter Höhe. Im Halbschatten entfaltet das goldgelbe Laub eine besonders intensive Wirkung, ohne zu verbrennen.

Die cremeweißen Blüten erscheinen im Frühsommer und setzen einen sanften Kontrast zum hellen Blattwerk. Auch diese Sorte trägt essbare Beeren, die nach dem Kochen verarbeitet werden können. Sutherland Gold eignet sich hervorragend, um dunklere Gartenbereiche aufzuhellen oder farbliche Akzente in naturnahen Pflanzungen zu setzen.

Lemony Lace® ist eine kompakt wachsende Holundersorte mit besonders frischem Erscheinungsbild. Ihr fein geschlitztes Laub zeigt im Austrieb rötliche Töne, die später in ein leuchtendes Gelbgrün übergehen. Dadurch entsteht über die Saison hinweg ein lebendiges Farbspiel. Mit einer Höhe von etwa eineinhalb bis zwei Metern bleibt diese Sorte deutlich kleiner als klassische Holunderformen und eignet sich daher gut für kleinere Gärten oder für die Pflanzung in Kübeln. Die hellen Blüten erscheinen im Frühsommer und entwickeln sich zu essbaren Beeren, die gekocht verwendet werden sollten. Lemony Lace® verbindet Zierwert mit handlicher Größe und ist besonders pflegeleicht sowie schnittverträglich.



4



5

Für hohen Ertrag und große Beeren: **1** Haschberg
Für dunkles Laub: **4** Black Lace® (breit) oder **3** Black Tower® (schmal)
Für helle Akzente: **2** Sutherland Gold
Für kleine Gärten: **5** Lemony Lace® oder **3** Black Tower®

Alle Sorten bevorzugen nährstoffreiche, frische Böden und einen sonnigen bis halbschattigen Standort. Ein regelmäßiger Rückschnitt fördert Vitalität und Fruchtbildung.



Passionsblume trifft Granatapfel

Wenn filigrane Blütenkunst auf mediterrane Fruchtfülle trifft, entsteht eine spannende Kombination: Passionsblume und Granatapfel bringen südliches Flair in den Garten – und später auch auf den Teller.

Die Passionsblume (*Passiflora caerulea*) begeistert mit ihren außergewöhnlichen, fast surreal wirkenden Blüten. Besonders beliebt ist die Blaue Passionsblume, die zu den robusteren Arten zählt. Sie bevorzugt einen sonnigen, geschützten Standort und einen durchlässigen, humosen Boden. In Oberösterreich ist sie bedingt winterhart: Kurzzeitig werden Temperaturen unter 0°C vertragen, dennoch empfiehlt sich ein geschützter Platz an einer Hauswand und eine gute Abdeckung des Wurzelbereichs. Fruchttragende Arten wie die Maracuja (*Passiflora edulis*) sind sowieso deutlich kälteempfindlicher und sollten im Kübel kultiviert sowie frostfrei überwintert werden. Wir haben auch hier zweijährige Pflanzen im Verkauf, die noch im selben Jahr die ersten Früchte bringen.

Der Granatapfel (*Punica granatum*) bringt mediterranes Lebensgefühl in den Garten. Seine leuchtend orangen Blüten sind bereits ein Blickfang, die rubin-

roten Früchte das spätere Highlight. Er liebt volle Sonne, Wärme und einen gut durchlässigen Boden. In milden Lagen kann er mit Winterschutz im Freiland gedeihen, doch in Oberösterreich ist die Kübelkultur die sichere Variante. Kurzzeitig verträgt er leichten Frost, bei strengeren Minusgraden benötigt er jedoch Schutz oder ein kühles, frostfreies Winterquartier. Wir waren begeistert, als wir letzten Herbst gut tragende Exemplare ausgepflanzt in Kirchberg am Wagram zu Gesicht bekamen.

Beide Pflanzen danken eine gute Pflege mit kräftigem Wachstum. Regelmäßiges Gießen ohne Stauässe ist entscheidend, ebenso eine ausgewogene Nährstoffversorgung während der Vegetationszeit. Besonders im Kübel ist auf ausreichende Drainage zu achten. Ein Rückschnitt im Frühjahr fördert bei beiden Arten die Verzweigung und sorgt für reiche Blüte – und damit auch für bessere Fruchtbildung.

Kulinarisch ergänzen sich beide perfekt: Die Passionsfrucht überzeugt mit intensivem, süß-säuerlichem Aroma – ideal für Desserts, Sorbets oder sommerliche Drinks. Der Granatapfel bringt Frische und feine Säure in Salate,



Joghurt oder herzhafte Gerichte. Seine saftigen Kerne sorgen nicht nur geschmacklich, sondern auch optisch für besondere Akzente.

Gemeinsam stehen sie für eine neue Lust am Ausprobieren – im Garten wie in der Küche. Wer ihnen einen sonnigen Platz schenkt und im Winter etwas Aufmerksamkeit widmet, wird mit Blütenpracht und außergewöhnlichem Geschmack belohnt. So trifft Exotik auf Regionalität – und verwandelt Terrasse oder Garten in eine kleine Genuss-Oase mit südlichem Charakter.

COOL Tropics...

Die Cool Tropics®-Serie steht für eine moderne Züchtung von Passionsblumen, die speziell auf unsere mitteleuropäischen Bedingungen abgestimmt ist. Im Vergleich zu herkömmlichen Sorten überzeugen diese Pflanzen durch eine deutlich bessere Anpassungsfähigkeit, kompakteren Wuchs und eine besonders reiche Blüte.

Ein weiterer Vorteil liegt in der verbesserten Robustheit: Cool Tropics®-Sorten sind widerstandsfähiger gegenüber kühleren Temperaturen und wechselhaftem Wetter. Auch die Pflege gestaltet sich unkomplizierter – mit stabiler Vitalität und guter Regenerationsfähigkeit.

Kurz gesagt:

Mehr Blüten, kompakterer Wuchs, bessere Klimatauglichkeit – Cool Tropics® macht Passionsblumen alltagstauglich und zugleich spektakulär.

Wir führen derzeit zwei sehr gut winterharte Sorten mit wunderschönen Blüten und essbaren Früchten. Darunter die weißblühende „Snowstar“ sowie die pinkfarbene „Eia Popeia“, die zur besseren Bestäubung auch gerne in einen Topf gepflanzt werden können!



„Perma Veggies“

Fachvortrag von Bernhard Gruber
Palmenhaus, 25. April - 10.30 Uhr

Bernhard Gruber ist Permakultur-Experte und Gründer des Österreichischen Waldgarten-Instituts, mit langjähriger Erfahrung im Aufbau regenerativer Anbausysteme.

„Perma Veggies“ widmet sich dem Konzept des „permanenten“ Gemüses – also mehrjährigem, sich selbst aussäendem und wildem Gemüse, das einmal gepflanzt über viele Jahre immer wieder Ertrag liefert.

Beim Vortrag berichtet Bernhard Gruber von seinen eigenen Erfahrungen mit diesen robusten Gemüseformen und zeigt, wie man Gärten gestalten kann, in denen Gemüse nicht nur wächst, sondern als lebendiger Teil eines ökologischen Systems gedeiht. Somit öffnet er den Blick für eine neue Art des Gärtnerns: zukunftsfähig, regenerativ und zutiefst verbunden mit der Erde.

Mehr dazu im Buch
« Perma Veggies - einmal pflanzen, immer essen »



Eintritt frei,
keine Anmeldung erforderlich!



Frisch gepflückt, voll im Geschmack

Genusspflanzen aus unserer Gärtnerei

Fachvortrag von Gärtnermeister Werner Sandner
Palmenhaus, 13. Juni- 10.30 Uhr

Mitte Juni zeigt sich der Garten von seiner genussvollsten Seite: Der erste Salat ist bereits geerntet, Erdbeeren versüßen uns die Tage, und auch das heimische Beerenobst beginnt nun zu reifen. Neben Klassikern bereichern Maulbeeren, Weinbeeren oder Zuckerbrombeeren unser Sortiment.

Auch wärmeliebende Gemüsepflanzen wie Melanzani, Süßkartoffel und Paprika können – sofern noch nicht geschehen – jetzt noch problemlos ins Freiland gesetzt werden. Wer gerne Neues ausprobieren möchte, findet mit Physalis, Artischocken oder Erdnüsse spannende und geschmackvolle Alternativen für den eigenen Garten.

In diesem Vortrag erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt der Genusspflanzen aus unserer Gärtnerei.

Werner Sandner informiert fachkundig über Anbau, Besonderheiten und kulinarische Möglichkeiten – und inspiriert Sie vielleicht dazu, die eine oder andere Pflanze neu für sich zu entdecken.

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich!

Paprika ‚Siaßa Spitzbua‘ Der kleine Snack für zwischendurch!

Süß mit feiner, milder Schärfe – diese ausgewogene Kombination machte die Entscheidung der Jury eindeutig. Der „Siaße Spitzbua“ ist ein kompakter Naschpaprika, der mit zahlreichen leuchtend roten, tropfenförmigen Früchten überzeugt. Optisch ein Blickfang, geschmacklich fruchtig-aromatisch mit angenehmer Süße und dezenter Würze.

Die kleinen Früchte eignen sich hervorragend als Snack direkt von der Pflanze, zum Einlegen oder als vielseitige Zutat in der Küche. Ihre besondere Form sorgt auch im Glas für eine attraktive Optik. Wir sind froh, dass wir diese Sorte schon jahrelang mit gutem Gewissen an unsere Kunden verkauft haben und können das Urteil der Jury nur allzu gut nachempfinden!

Der „Spitzbua“ bevorzugt einen sonnigen, warmen Standort und sollte erst nach den Eisheiligen ins Freie gepflanzt werden. Ideal ist die Kultur im Kübel auf Balkon oder Terrasse. Eine nährstoffreiche Bio-Gärtnererde, regelmäßige Wassergaben und kontinuierliche Düngung fördern Wachstum und Fruchtbildung. Bei windigen Standorten empfiehlt sich eine Stütze zur Stabilisierung der Triebe.

Die Ernte beginnt im August und reicht bis in den Oktober. Die Früchte reifen von Grün-Gelb zu intensivem Rot, während die Pflanzen über die gesamte Saison kompakt und standfest bleiben. Eine Überwinterung im Haus ist möglich.

Da es sich um eine samenfeste Sorte handelt, können aus gereiften Früchten gewonnene Samen im Folgejahr wieder sortenechte Pflanzen hervorbringen.



Open Air's im Gartentheater

19. August, 20 Uhr
Mario Berger
„Best of“

Der Gitarrist feiert sein Instrument solo wie kaum ein anderer.

22. August, 20 Uhr
Wolfgang Böck
„Trautmann lacht“

Erleben Sie die Oberösterreich-Premiere seines neuen Programms in unserem Gartentheater. Wir garantieren, dass kein Auge trocken bleibt!

Tickets

Nähere Infos online
www.sandner-gaertnerei.at

Kartenvorverkauf nur in unserer Gärtnerei
Telefonische Reservierungen
unter 07224/8088130 werden
eine Woche lang hinterlegt.



Wenn der Sommer Farbe bekennt...

Von Frühling bis Frost: Dauerblüher mit System | 18. April, 10.30 Uhr
„Start in den blühenden Sommer“ heißt es bei den OÖ Gärtnern zu dieser Jahreszeit. Jetzt darf bald wieder die Fülle der dauerblühenden Sommerblumen ins Freie. Meist fehlt nur noch die richtige Kombination, bei der dieser Vortrag auf die Sprünge helfen soll!

Bernhard Gruber: „Perma-Veggies“ | 25. April, 10.30 Uhr
Sein Buch „Perma-Veggies“ beschäftigt sich mit der Ernährung von mehrjährigem, sich selbst aussäenden und wildem Gemüse. „Einmal pflanzen, immer essen“ – das klingt ja schon einmal ganz gut!

Offene Türen & Offener Muttertag | 25., 26. April und 10. Mai täglich 9-17 Uhr
Die Tage der offenen Tür bilden am letzten April-Wochenende wieder den Startschuss in unsere reiche Beet- und Balkonblumensaison. Auch beim Fruchtgemüse gibt's ab jetzt das Vollsortiment! Ebenso haben wir am Muttertag traditionell den ganzen Tag für Sie geöffnet. MiMi Choi bespielt an beiden Sonntagen unser Klavier von 14-17 Uhr im Cafe unter Palmen, welches sonntags immer von 10-17 Uhr geöffnet ist.

Frisch gepflückt, voll im Geschmack | 13. Juni, 10.30 Uhr
Gärtnermeister Werner Sandner hat sich auf die Suche nach Genusspflanzen aus unserer Gärtnerei begeben und spricht eine gute Stunde lang über seine Fundstücke.

18. Florianer Sommerkino | 3. und 4. Juli, Beginn ca. 21.30 Uhr
Noch sind die zwei Filme für unsere heurigen Filmabende nicht ausgewählt. Vorschläge werden gerne persönlich oder per Mail entgegengenommen!

Sandner

die gärtnerei zum stift sankt florian

SANDNER Floristik e.U. | begeistert - vielfältig - kompetent
Stiftstraße 3a, 4490 Sankt Florian, Telefon 07224/80 881
Öffnungszeiten: Mo/Di/Mi/Fr 9-18 Uhr, Sa 9-17 Uhr, Do/So Ruhetag!
www.sandner-gaertnerei.at | post@sandner-gaertnerei.at